

Studio Bless

Interview: Julia Sommerfeld



Vitra Design Museum Gallery, "BLESS N° 56 Worker's Delight", entrance, photo: Ludger Pfaffrath



Vitra Design Museum Gallery, "BLESS N° 56 Worker's Delight", exhibition view, photo: Ludger Pfaffrath



Vitra Design Museum Gallery, "BLESS N° 56 Worker's Delight", exhibition view, photo: Bettina Matthiesen



Vitra Design Museum Gallery, "BLESS N° 56 Worker's Delight", Bless Funktionsplant #2, Neckrestdesk, photo: Ludger Pfeiffath

Bitte nehmen Sie Haltung ein#

Bless, das sind die Modedesignerinnen Ines Kaag und Desiree Heiss. Ihr in Berlin und Paris verortetes Designlabel verstehen sie als Lebensentwurf und Kollektiv zur Förderung von Lebensqualität. Ihre Sicht auf das Thema Arbeitsalltag haben sie jüngst in Form der Installation „BLESS N° 56 Worker's Delight“ in der Vitra Design Museum Gallery zum Ausdruck gebracht. Die Entwürfe von Bless entsprechen jedoch kaum den bestehenden ergonomischen Idealen und Richtlinien der Arbeitsplatzgestaltung, die die Arbeit und die Entwicklung von Möbeln und Raumkonzepten in den benachbarten Büros und Produktionshallen des Vitra Campus prägen. Ihren gestalterischen Output in chronologisch bezifferte, limitierte Editionen zu verwandeln, ist ein grundlegendes Arbeitsprinzip von Bless; die 56. Edition war Anlass für unser Gespräch im vergangenen August.

Bless, that are fashion designers Ines Kaag and Desiree Heiss. Based in Berlin and Paris, they see their label as a concept and collective promoting quality of life. At the Vitra Design Museum Gallery, they recently expressed their view of everyday working life via the installation "BLESS N° 56 Worker's Delight". But their designs hardly conform to the ergonomic ideals and guidelines of workplace design that characterises the work and the development of furniture and spatial concepts in the offices and workshops on the Vitra Campus. As a basic working principle, Bless transforms its output into chronologically numbered limited editions; this interview took place last August on the occasion of the 56th edition.



Was möchten Sie mit Ihrer Installation „Worker's Delight“ bei den Museumsbesuchern und Eurem Gastgeber Vitra bewirken?

Ines Kaag „Worker's Delight“ präsentiert unsere Einstellung zum Thema Arbeitsalltag. Jedoch geht es für uns hierbei um mehr als nur die Ausstellung von Objekten, die in ihrer gemütlichen Sperrigkeit und Spieligkeit in einem neutralen Fantasiebüro verschiedene Gedanken auslösen können. Mit diesem Raum offerieren wir den in unmittelbarer Umgebung der Galerie arbeitenden Menschen und Besuchern die Möglichkeit, einen anders strukturierten Arbeitsraum auszuprobieren, neue Arbeitspositionen und Gerätschaften zu testen und dadurch anregt ihre eigene Arbeitssituation zu überprüfen. Neben dem spezifischen institutionellen und arbeitsräumlichen Kontext durch das Museum und den Vitra Campus empfinden wir auch den Galerieraum, als Anhängsel der Pfortnerloge direkt neben dem Haupteingangstor des Campus, als hervorragend geeignet für ein zeitgenössisches Statement zum Thema Arbeit.

Nahezu die Hälfte der präsentierten möbelhaften Objekte, zum Beispiel die Stuhlfamilie Work Life Balance, konterkarieren die herkömmliche Vorstellung von funktionalen, bequemen Sitz- oder Liegemöbeln. Was beabsichtigt Sie mit derartigen „Störungen“ traditioneller Nutzungsweisen und Erwartungen?

Desiree Heide Grundsätzlich finden wir den Ansatz interessant, nicht in Richtung Arbeitsplatzergonomie zu denken, deren Zielsetzung entsprechend Arbeitsstühle so bequem wie möglich konzipiert werden, damit maximal viel Zeit am Stück auf ihnen gesessen werden kann. Wir setzen hingegen auf die „Erziehungskraft“ einer unbequemen Sitzmöglichkeit. So halten beispielsweise unsere holzarten Sitzkissen zu einem permanenten Positionswechsel an, wenn nicht sogar zu einem häufigeren Aufstehen. Denn die Summe unserer Recherchen ergab, dass ein Tag in Bewegung der ideale Arbeitsalltag für den Körper ist, um Rückenbeschwerden und auch geistigen Verschleißerscheinungen wirksam vorzubeugen. Die kippelige Work Life Balance Stuhlfamilie stammt von Oliver-Selin Boualam und ist im Rahmen unserer Lehrtätigkeit an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe im Semesterprojekt „Arbeitsalltagsgymnastik“ entstanden. Sie ist eine von mehreren gelungenen Arbeiten von Studierenden, die Eingang in die Ausstellung gefunden haben.

Insgesamt wollten wir Fitnessgeräte erschaffen, die in verhärmelnder Gestalt daherkommen, indem sie in ihrer Ästhetik eine Art althergebrachte, naive Gemütlichkeit ausstrahlen, die erst mal nicht an die gängigen, eher maskulin anzutenden Work-out-Geräte erinnern, wie man sie aus Fitnesscentern kennt. Ähnlich wie bei einem Staubsauger, möchte kaum jemand eines dieser herkömmlichen Work-out-Geräte in der Wohnung durchgehend an seiner Seite haben. Deshalb haben wir überlegt, wie ein Fitnessgerät aussehen müsste, das sich wie eine Zimmerpflanze angenehm in ein Wohnzimmer integriert.

Inwiefern können Sie Euch vorstellen, dass die Nutzung Ihrer Fitness-Möbel-Objekte, beispielsweise in einem Großraumbüro wie dem Citizen Office auf dem Vitra Campus, Büroarbeits- und Gestaltungsprozesse verändert?

Ines Kaag Das optimale Möbel für die computerbasierte Büroarbeit gibt es unserer Meinung nach nicht. Dafür aber viele Ansätze, die versuchen, sich vom herkömmlichen Tisch- und Stuhlensemble abzuheben. Durch das Versprechen von ergonomischem Komfort, der je nach marktstrategischer Platzierung die volle Bandbreite vom teuren Bürostuhl mit umfangreichen

Translation: Nicolas Grindel

What impact do you hope your installation „Worker's Delight“ will make on visitors to the gallery and on your host, Vitra?

Ines Kaag „Worker's Delight“ presents our take on the theme of life in the workplace. But for us it's about more than an imagined neutral office space showing objects whose cozy bulkiness and conventionality can trigger various ideas. With this space, we offer visitors and people working near the gallery the opportunity to try out a workplace that is structured in a different way, to test new working positions and equipment inspiring them to reassess their own work situation. As well as the specific institutional and work-space context provided by the museum and the Vitra Campus, we also consider the gallery space, connected to the porter's lodge next to the main entrance of the campus, to be excellently suited for a contemporary statement on the subject of work.

Almost half of the furniture-like objects in the show, like the chair family Work Life Balance, go against traditional notions of functional, comfortable items for sitting or reclining. What do you aim to achieve by „disrupting“ conventional expectations and forms of usage in this way?

Desiree Heide We're interested in an approach that is not oriented towards workplace ergonomics, whose stated objectives lead office chairs to be designed for maximum comfort, allowing them to be sat on for as long as possible without a break. By contrast, we focus on a „learning effect“ created by an uncomfortable chair. Our cushions that are as hard as wood, for example, urge the sitter to continually change position, even stand up. Our research has shown that a day in movement is the best working day for the body in terms of effectively preventing back problems and mental fatigue. The wobbly Work Life Balance family of chairs was developed by Oliver-Selin Boualam in the term project „Daily Gymnastics in the Workplace“ as part of our teaching activity at the Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. They belong to several outstanding pieces by students that we have included in the exhibition.

Overall, our aim was to create exercise equipment that comes across as downplaying by using an aesthetic that suggests a time-tested, naive coziness, a look not associated with the usual more masculine-looking workout apparatus seen at the gym. Like a vacuum cleaner, few people would want to have one of these traditional workout machines on view in their apartment all the time. So we thought about how to design a piece of gym apparatus that blends into the living room in the same way as an indoor plant.

In what ways do you imagine the use of your fitness furniture objects might change work and design processes, for example, in an open-plan office like the Citizen Office on the Vitra Campus?

Ines Kaag In our opinion, there is no ideal furniture for computer-based office work. But there are many approaches that attempt to depart from the conventional ensemble of chair and desk. Thanks to the promise of ergonomic comfort, covering the full range of marketing strategies from expensive office chairs with multiple folding mechanisms through to the amusingly bouncy alternative of the exercise ball, the formerly dry subject of workplace furniture



Vitra Design Museum Gallery, "BLESS N° 98 Worker's Delight", Workoutcomputer, photo: Ludger Pulfrath



Vitra Design Museum Gallery, "BLESS N° 98 Worker's Delight", Bless Furnitureplant #3, Rhythmer, photo: Bettina Mathiesen

Klappenelementen bis zum alternativ lustig hupenden Sitzball offeriert, scheint das ursprünglich trockene Thema der Arbeitsplatzmöblierung ein breites Betätigungsfeld für Firmen und Designer zu sein, da Arbeit eben nicht mehr nur erledigt, sondern selbstbestimmt gestaltet wird.

Desiree Heiss: So plädieren wir dafür, dass Menschen berufliche Tätigkeiten aller Art wieder als Aufgabe sehen, die sie bestmöglich und gewissenhaft zur eigenen Erbaulichkeit und Befriedigung erledigen und einen Beruf im Sinne einer „Berufung“ anstreben. Existiert dieser Beruf nicht, darf dieser gerne selbst erschaffen werden. Das genau tun wir und sehen es als unsere Aufgabe, dies beispielhaft anzuregen.

Ines Kang: Mit der Anordnung unserer alternativen Positionsmöglichkeiten im Raum der Galerie möchten wir zu einer Art Zirkeltraining motivieren. Ein Ablauf, der durchaus denkbar wäre für ein Großraumbüro, in dem es auch Entspannungsoptionen geben könnte. Des Weiteren interessiert uns in diesem Zusammenhang der Aspekt der körperlichen Ertüchtigung, im Sinne von körperlicher Erschöpfung. Eine gesunde Müdigkeit der Muskeln erleichtert es, Vertrauen zu entwickeln und daran zu glauben, dass es sich um ein produktives Tagewerk handelt, dass „etwas bewegt wurde“. In diesem Zusammenhang finden wir es sehr spannend, dass unterschiedliche Ansätze bewegungstherapeutischer Art und körperlicher Forschung in die Lehre an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel von der Modedesignerin Priska Morger integriert werden. Aus unserer Sicht leistet sie hier Pionierarbeit.

has become a broad field of activity for companies and designers, as work is no longer just something to be done but something that is actively shaped by the worker.

Desiree Heiss: In this light, we appeal for people to return to viewing work of any kind as a task to be performed conscientiously, to the best of their ability, for their own edification and satisfaction, and to pursue their profession in the spirit of a "calling". If this specific profession does not yet exist, you can create it yourself. That's exactly what we are doing, and we see it as our job to encourage others by our example.

Ines Kang: The arrangement of our alternative posture options in the gallery space is meant to encourage a kind of circuit training, an exercise sequence that could conceivably be installed in an open-plan office, that might also include rest stops. In this context, we're also interested in the aspect of physical training, in terms of physical exhaustion. A healthy tiredness in the muscles makes it easier to develop confidence and to believe one is doing a productive day's work, that "something has been achieved". As a result, we're very excited about the various approaches from movement therapy and body research that are being integrated into the teaching at the Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel by fashion designer Priska Morger. From our point of view, this is pioneering work.

As well as activating the body through movement, your designs also deal with aspects of physical passivity and relaxation. Which of your objects address this topic?

Desiree Heiss: Our Carpethammök, a collaboration with Reuber Henning, and the Private Recreation Room, a student project by Rana Karan and Lene Ricarda Violhardt, exemplify the mixture of moments of work and rest in the working day that we are



Neben der Aktivierung des Körpers durch Bewegung verarbeitet Ihr in Euren Entwürfen auch Aspekte körperlicher Passivität und Entspannung. Mit welchen Objekten behandelt Ihr dieses Thema?

Desirée Helms: Unsere Carpathhammock, eine Kollaboration mit Reuber Henning, und der Private Recreation Room, eine studentische Arbeit von Rana Karan und Lene Ricarda Vollhardt, stehen beispielhaft für ein angestrebtes, gutes Mischverhältnis von Arbeits- und Ruhemomenten im Arbeitsalltag. Beide genannten Objekte sind als Erholungsalternativen für den innerstädtischen, urbanen Raum zu verstehen, in dem ein Alleinsein in Form eines kurzen Spaziergangs durch die Reben oder den Wald spontan nicht möglich ist. Der Massage-Lesestuhl hingegen entspringt dem persönlichen Bedürfnis, während des Arbeitens den Rücken teilweise in eine andere Position zu bringen. Dabei ist völlig unwichtig, ob man dann tatsächlich auch von jemandem massiert wird. Das Anlehnen der Brust und des Kopfes während der Arbeit tut zwischenzeitlich sehr wohl.

Was verrät uns die Rauminstallation „Worker's Delight“ über das Potenzial, das Ihr Design in gesellschaftlichen Zusammenhängen zuspricht?

Desirée Helms: In Zeiten zunehmender politischer Krisen öffnet sich ein interessantes Fenster für den Beruf des Gestalters. Ein Appell, seinen Namen voll auszuschöpfen, um Dinge, Situationen und eben auch Lebensformen aller Art zu gestalten und somit beispielhaft neue, mögliche Wege aufzuzeigen. Unser Weg ist es, unsere Ideenansätze konsequent zu leben und sie in unseren weg als permanenten Prüfstand wirkenden Alltag einzubauen. Es macht uns glücklich, wenn andere Menschen mit diesen Experimenten oder deren Ergebnissen ebenfalls etwas anfangen können und wir somit einen kleinen Beitrag zu einer allgemeinen Steigerung der Lebensqualität leisten können. Das Ganze auf eine integrierte Art und Weise, da die Arbeit sich immer auf konkret existierende Problematiken bezieht und nicht marketingtechnischen Überlegungen folgt.

Ines Käppl: Außerdem stört uns schlichtweg die negative Prägung des Arbeitsbegriffs in unserer Kultur: Der Job nervt, es gilt möglichst wenig zu arbeiten und tunlichst viel Zeit im Urlaub zu verbringen. Um jenen genießen

aiming for. Both objects are to be understood as alternative forms of recreation for the inner-city, urban space, where being alone for a spontaneous brief walk through a vineyard or forest is not possible. The massage reading chair, on the other hand, came from a personal need for the occasional change of back position while working. Whether one then actually receives a massage or not is of less importance. Resting one's head and chest from time to time while working does a world of good.

What does the installation „Worker's Delight“ tell us about the potential that you attribute to design in social contexts?

Desirée Helms: In times of heightening political crisis, an interesting window opens up for the design profession. An appeal to fully live up to its name, to design all manners of objects, situations, and ways of life, highlighting new, possible paths. Our approach is to live out our ideas and integrate them into our everyday lives, using it as a permanent test situation. We are happy if other people also find some usefulness in these experiments or their results and that we make some contribution to a general increase in the quality of life. Integrity is also important to us, as our work always focusses on specific existing problems, rather than following any marketing logic.

Ines Käppl: Added to which, we simply don't like the negative connotation of the concept of work in our culture: jobs are a nuisance, we try to work as little as possible, spend as much time as possible on holiday. To make sure holidays are as enjoyable as possible, as little money as possible is spent on everything else. In terms of quality of life and materials, this irritates us and we want to reflect that in our exhibition.

1 Vitra Design Museum Gallery, „BLESS N° 55 Worker's Delight“, Cruncheshome, photo: Ludger Palfarth

2 Vitra Design Museum Gallery, „BLESS N° 55 Worker's Delight“, Springsandcarpet, photo: Ludger Palfarth





zu können, wird für alles andere so wenig Geld wie möglich ausgegeben. Lebens- und materialqualitativ gesehen, sind wir davon irritiert und wollen dies mit unserer Ausstellung zum Ausdruck bringen.

Heute wird im Hinblick auf die Veränderung von Arbeitsweisen und der Bürowelt fast ausschließlich über Prozesse der Digitalisierung und deren Auswirkung auf unser Arbeitsleben gesprochen. Warum habt ihr Euch so stark auf physische Objekte konzentriert?

Ines Kaag: Weil dies für uns derzeit die wichtigste und dringlichste Veränderung unseres eigenen Alltags bedeutet. Da wir als Macherinnen unsere Konzentration gerne auf Dinge richten, die wir als veränderbar und beeinflussbar empfinden, liegt es nahe, dass wir versuchen, an unseren Positionen zu alltäglichen Abläufen zu fesseln.

Desiree Heide: Außerdem missfällt uns, dass digitale Lösungen unserer Meinung nach zu einseitig und eher auf Bewegungsvermeidung beziehungsweise Arbeitsvermeidung abzielen. Im schlimmsten Fall bis hin zur Entmündigung. Was sie einem nicht bieten, ist das beruhigende und äußerst schöne Gefühl, sich selbst zu spüren und daraufhin selbst zu entscheiden, was Körper und Geist gerade brauchen, ohne dass einem ein lästiges Gerät mitteilen muss, was vermeintlich zu tun sei.

Bless ist bekannt für sein avantgardistisches Gestaltungscredo. Was das Überschreiten von Gestaltungsdisziplinen und gängigen Produktkategorien schon immer ein wichtiges gestalterisches Anliegen für Euch?

Ines Kaag: Da wir beide in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre Modedesign studiert haben, war dies als Spannungsfeld vorerst ergiebig genug, um sich in Sachen Bekleidung und Accessoires auszutoben. Erst mit dem Abschluss des Studiums wurden wir uns der Situation gewahr, dass Kleidung allein als Betätigungsfeld stark auf Glamour, Konsum und Vergänglichkeit fokussiert ist und wir unseren Lebensraum, als Erweiterung unserer selbst, allumfassender bestimmen wollten. Interessanterweise haben wir in den ersten Jahren von Bless auch erlebt, wie wichtig zum Beispiel in Japan der 1990er-Jahre Mode als individuelle Ausdrucksmöglichkeit war; besonders im Gegensatz zu raumgreifenden Möbeln, für die es bei jungen Menschen schlichtweg keinen Platz gegeben hätte. Hauptsächlich war uns aber von Anfang an wichtig, dass wir uns nicht festlegen wollten auf einen bestimmten Bereich, nicht zuletzt, weil wir zu neugierig waren.

← Vitsa Design Museum Gallery, "BLESS N° 56 Worker's Delight", Chuncheshoma, photo Ludger Puffrath

In view of changes to office culture and the way people work, the discussion today is almost exclusively about processes of digitalisation and its impact on our working life. Why have you concentrated so much on physical objects?

Ines Kaag: Because currently this means the most important and urgent change to our own everyday lives. And as people, who make things happen, we like to focus our attention on things we believe we can actually influence and change, so it makes sense for us to try to perfect our positions on everyday routines.

Desiree Heide: Also, we don't like the way digital solutions are so one-sided, aiming mainly to avoid movement and work, in the worst case to the point of incapacitation. What they don't offer is the reassuring and very positive feeling of sensing yourself and deciding for yourself what your body and mind need at the moment, without a tiresome device telling you what you should allegedly be doing.

Bless is known for its avant-garde design credo. Has transcending design disciplines and conventional product categories always been an important design objective for you?

Ines Kaag: As we both studied fashion design in the first half of the 1990s, this initially provided enough scope for us to explore in terms of clothing and accessories. Only after graduating we became aware that clothing alone as a field of activity is strongly focussed on glamour, consumerism, and transience, and we wanted to exert a greater shaping influence on our surroundings as an extension of ourselves. In the early years of Bless, we realised how important fashion was in Japan in the 1990s as a mode of self-expression, especially in contrast to large pieces of furniture, for which young people simply wouldn't have had space. Our main focus from the outset, however, was allowing ourselves not to be restricted to one specific area, not least because we were too curious to try things out. Also, we imagined the everyday routine of specialised offices and designers to be terribly boring. As a result, we had to build our distribution network ourselves as we couldn't find anyone to be our agent or spokesperson, because our product range seemed too disparate. But in the long term, this helped us achieve a good degree of stability and self-determination, and this freedom is something we enjoy.

How are your editions usually produced – do you start by developing ideas for yourselves, ask questions or do clients approach you with specific product presentations?

Desiree Heide: It happens in different ways. But it always begins with a specific wish or need for a product, either from us or from another person or even from a company. We even have one entire collection that is constantly growing and that consists solely of wishes: "BLESS N° 46 Contemporary Remodelling. A Concert of Wishes". If you, Julia, were to voice a wish and it led to the creation of a product that you and we really liked, then your name would be on the label and it would be called "BLESS N° 46 The Julia Sommerfeld".



Vitra Design Museum Gallery, "BLESS N° 56 Worker's Delight", exhibition view photo: Ludger Pfaffath

uns auszuprobieren. Darüber hinaus stellten wir uns den Alltag von spezialisierten Büros oder Designern fürchtbar langweilig vor. Somit ergab sich auch, dass wir unser Distributionsnetz selbst aufbauen mussten, da wir niemanden fanden, der als unser Agent oder Fürsprecher infrage kam, weil unsere Produktwelt einfach zu verzettelt wirkte. Langfristig gesehen hat uns dies aber zu einer guten Stabilität und möglichen Selbstbestimmtheit verholfen, und diese Narrenfreiheit genießen wir.

Wie entstehen Eure Editionen in der Regel – entwickelt Ihr zunächst für Euch Ideen, stellt Fragen oder kommen Auftraggeber mit konkreten Produktvorstellungen auf Euch zu?

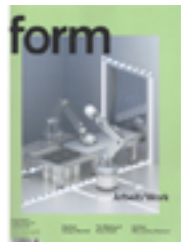
Desiree Heiss: Das ist ganz unterschiedlich. Am Anfang steht jedenfalls immer ein konkreter Wunsch oder ein Bedürfnis nach einem Produkt, entweder von uns persönlich oder von einer anderen Person oder sogar einer Firma. Es gibt sogar eine ganze Kollektion, die permanent wächst und nur aus Wünschen besteht: „BLESS N° 46 Contemporary Remediation. A Concert of Wishes“. Würdest Du, Julia, Dir nun etwas wünschen und es käme ein Produkt dabei heraus, das Dir und uns wirklich gefällt, dann trüge es Deinen Namen auf dem Label und würde sich „BLESS N° 46 The Julia Sommerfeld“ nennen.

How did it come about that "BLESS N° 56" resulted in an installation on the subject of working life at the Vitra Design Museum Gallery?

Desiree Heiss: The curators Mateo Kries and Janna Lipsky invited us to develop a concept for the gallery. We had the carte blanche, so we discussed various approaches. At first, we were fascinated by the cherry trees next to the museum, which we would have liked to fit with some kind of high-wire garden furniture as a walk-in harvest. This might have made a good hotel or museum shop. But later, a continued focus on the theme of work, and especially the Workoutcomputer we developed some years ago, seemed to make more sense in view of the location among offices and production workshops. In recent years, this topic, both directly and indirectly, has become a key motivating factor in our thinking and discussions and in our own working life as producers of everyday products.

Do you already know how you plan to continue your focus on the topic of working life?

Desiree Heiss: We're currently working on a kind of exploding armchair to be shown as part of a Rik Wouters exhibition at the Mode Museum in Antwerp that will be on show until February 2017. We were originally thinking of this object for Vitra, but it didn't work.



Wie ist es dazu gekommen, dass „BLESS N° 56“ eine Rauminstallation zum Thema Arbeitstag in der Vitra Design Museum Gallery geworden ist?

Inna Kaag: Die beiden Kuratoren Mateo Kries und Janna Lipsky haben uns eingeladen, ein Konzept für die Bespielung der Galerie zu entwickeln. Hierbei hatten wir die Carte blanche und haben folglich verschiedene Ansätze diskutiert. Ursprünglich waren wir äußerst fasziniert von den Kirschbäumen neben dem Museum, die wir auch gern als begehbare Ernteglocke mit einer Art Hochseilgartenmöbel ausgestattet hätten. Das hätte ein schönes Hotel werden können oder aber auch ein guter Museumshop. Die weiterführende Bearbeitung des Arbeitsthemas, besonders mit dem bereits vor Jahren entwickelten Workoutcomputer, wirkte aber hinsichtlich der Verortung inmitten der Büros und Produktionsstätten naheliegender. Diese Thematik hat sich für uns in den letzten Jahren neben und bei der Erschaffung von Produkten für den Alltag, also Kleidung und anderen Gebrauchsgegenständen, als ein wesentlicher Motivationsfaktor für unsere Reflexionen und Diskussionen und für unseren eigenen Arbeitstag etabliert.

Wisst Ihr schon, in welcher Art und Weise Ihr Eure Beschäftigung mit dem Thema Arbeitstag fortsetzen wollt?

Beatrix Heise: Konkret ist gerade eine Art Explosionsstuhl in Arbeit, der im Zuge der Rik Wouters-Ausstellung im Mode Museum in Antwerpen gezeigt wird, die bis Februar 2017 läuft. Dieses Objekt hatten wir ursprünglich für Vitra angedacht, es ging sich allerdings weder zeitlich noch budgetär aus und so werden wir in der Galerie des Vitra Design Museums wohl nur ein kleines, gerahmtes Erinnerungsbild des Stuhls aufhängen, sobald es ihn gibt. Hierbei handelt es sich um eine Art bequemen „Ornamentstuhl“, der an der Decke befestigt wird und in Einzelteile „zerspringt“, sobald man sich reinsetzt. Man braucht dann den gesamten Körpereinsatz, um die Teile alle bei sich zu behalten. So stellen wir uns das zumindest vor und sind schon sehr gespannt, ob es überhaupt klappen wird.

• Julia Sommerfeld studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim. Nach ihrem Diplom war sie als kuratorische Assistentin am MAK in Wien tätig. Ihrem befristeten Interesse an historischen und zeitgenössischen Einbettungen in Design- und Architektur widmete sie sich anschließend an der Burg Giebichenstein Kunstfachschule Halle im Masterstudienengang Design Studies. Sie ist Mitheftgeberin von Newwork – Magazin für Designwissenschaft (Form und Zweck, Berlin). Gegenwärtig ist sie freiberuflich als Journalistin tätig und befasst sich zudem mit Buch- und Ausstellungsprojekten in Basel. In Form 267 schrieb sie zuletzt zum Thema Bestimmung von Innenräumen sowie über Nudel-Design.

out, in terms of both time and money. Instead, as soon as the armchair exists, we will hang a small framed image of it in the Vitra Design Museum Gallery as a memento. It's a kind of comfortable old armchair, fixed to the ceiling, that "bursts apart" as soon as anyone sits on it. You have to use all of your physical strength to keep the parts together. Or at least that's how we imagine it, and we can't wait to see if it works.

• Julia Sommerfeld studied cultural studies and aesthetic practice at University of Hildesheim. After graduating, she worked as an assistant curator at the MAK in Vienna. She pursued her interest in historical and contemporary developments in design and architecture with a masters in design studies at the Burg Giebichenstein University of Art and Design Halle. She is co-editor of Newwork – Magazin für Designwissenschaft (Form und Zweck, Berlin). She currently works as a freelance journalist, as well as developing book and exhibition projects in Basel. In Form 267 she most recently wrote about the greening of interior spaces and parts design.



1 BLESS „N° 28 Climate Confusion Resistance“, transparent waldloot
4 BLESS „N° 28 Climate Confusion Resistance“, for hammock, coyote fur



1 BLESS „N° 46 Contemporary Remediation“, The Stand-up Comedy Dimensionstag
2 BLESS „N° 48 Pressure“, Carpet Lining CS088 Garden

bless.service.de